# Tageszeitung

## für den Kreis Lübbecke (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 M, ½jährlich 4,00 M, nachher 7,50 M, durch die Post ¼jährlich 1,55 M, mit Bestellgeld 2,70 M.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

**Nr. 218** **Preuß. Oldendorf, Sonnabend, 16. September 1916** **10. Jahrgang**


## Der Gegenzug.

Dicht am Ziel glaubten sich schon die Verbändler in Griechenland: ein demütigendes Ultimatum nach dem andern von den Männern, die in Athen das Staatsruder in Händen haben, angenommen, ein Ministerium nach dem andern, weil es sich zu völliger Versklavung gegenüber den Freiheitskämpfern in London und Paris denn doch nicht hergeben wollte, zu Fall gebracht, und der arme König dazu verurteilt, dem grausamen Spiel der Mächte mit den höchsten Interessen seines Volkes ohnmächtig zuzusehen. Das Heer zwangsweise demobilisiert und „die Besatzung von Saloniki im Aufruhr gegen ihren Monarchen, ein bedauernswertes Opfer schmählicher Verführung, die sich nicht scheute, selbst die erste Grundlage jeder staatlichen Ordnung, das unbedingte Treuverhältnis zwischen König und Armee, um fremder Herrschaftsgelüste willen ins Wanken zu bringen. Zu den treugebliebenen Offizieren, die nach Athen kommen, spricht der König tief empfundene Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre pflichtgemäße Haltung in schweren Tagen, und man gewinnt den Eindruck, daß dieser willensstarke Mann den Glauben an sich und sein Volk trotz Venizelos und allem, was hinter ihm steht, noch nicht verloren hat. Und nun dringt ein neuer Lichtstrahl aus der Finsternis, in die der Vierverband das Land gewaltsam hineingepreßt hat: Der kommandierende General des 4. Armeekorps, das seit Durchführung der letzten deutsch-bulgarischen Offensivbewegungen im Tale der Struma hinter den linken bulgarischen Flügel geraten war, hat allen Anfechtungen Sarrails und seiner Handlanger siegreich widerstanden. Von Athen abgeschnitten, wollte man ihn durch Hunger und andere „moralische" Mittel zum Abfall von seinem König, zum Verrat an den heiligsten Interessen seines Landes zwingen. Aber es fand sich ein anderer Ausweg: Der General wandte sich an die deutsche oberste Heeresleitung mit der Bitte um Hilfe in der Not und sie soll ihm zuteil werden. Sein Armeekorps soll mit Waffen und Ausrüstung, also als anerkannter Bestandteil einer neutralen und neutral gebliebenen Heeresmacht, nach Deutschland gebracht, hier in angemessenen Unterkunftslagern verpflegt und mit allem Erforderlichen versehen und bis zur Beendigung des Krieges belassen werden. Deutsche Gastfreiheit öffnet sich diesem von dem Verbande in raffiniertester Weise gepeinigten Truppenverband, und die Griechen können sich getrost darauf verlassen, daß das 4. Armeekorps sich bei uns wohl fühlen wird. Jeder Deutsche wird es als Ehrenpflicht betrachten, nach seinen Kräften dazu beizutragen.

Dem guten Verbande ist wieder einmal ein Fell weggeschwommen, das er schon an allen vier Enden festzuhalten glaubte. Man kann ja allerdings nicht wissen, was er nun noch anbieten wird, um sein eigenartiges Befreiungswerk in Griechenland fortzusetzen; ehe nicht Venizelos wieder die Macht in Händen hat, wird er ja doch keine Ruhe geben. Aber man sieht jedenfalls an dem Beispiel des 4. Armeekorps, wie es mit der Stimmung des griechischen Heeres beschaffen ist, und wie sehr König Konstantin im Recht ist, wenn er sich mit seinen Truppen eins zu wissen glaubt in dem Entschluß, an der Neutralität des Landes unter allen Umständen festzuhalten. Sollte ihm schließlich doch noch ein anderes Verhalten aufgenötigt werden, nun seine Armee würde diesmal keinen Drang zu besonderen Heldentaten in sich verspüren, denn sie hätte dann nicht für griechische Kampfziele zu fechten, sondern fremden Interessen zu dienen; dazu mögen Senegalesen und Fidschineger gut genug sein, für die Nachkommen der stolzen Hellenen hat diese Rolle wahrlich nichts Verlockendes. Das dämmert den Verbändlern freilich auch allmählich auf und schon üben sie sich in der Melodie: man lege gar keinen Wert mehr darauf, daß die Griechen mitmarschieren, sie seien nicht mehr bündnisfähig und hätten sich die Folgen ihrer Zurückhaltung selbst zuzuschreiben. Und so weiter. Dem Fuchs sind die Trauben wieder einmal sauer geworden. Aber man hört trotzdem nicht auf, das Volk zu quälen, es die Macht des Verbandes auf Schritt und Tritt fühlen zu lassen und ihm verstehen zu geben, daß es bei den Deutschen sein Heil unter keinen Umständen suchen und finden dürfe. Der Kommandierende General des 4. Armeekorps hat ihnen da ein gehöriges Schnippchen geschlagen: gerade nach Deutschland steht sein Sinn, und der gute Mann hat eine Pfiffigkeit bewiesen, die des listenreichen Odysseus homerischen Angedenkens würdig ist. Ein homerisches Gelächter aller, die Sinn für Humor haben, begleitet seine Tat.

Schließlich wollen wir aber auch nicht übersehen, daß mit dem Abtransport des 4. Armeekorps aus Griechisch-Macedonien die dortige militärische Lage ein neues Gesicht gewinnt. Darüber ausführlicher zu reden, ist noch nicht an der Zeit, ebenso wenig über die möglichen Fortwirkungen dieses in der Weltgeschichte unerhörten Ereignisses auf die kriegerischen Vorgänge an der rumänischen Grenze. Vorläufig können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß der Vierverband wieder einmal eine schallende Ohrfeige erhalten hat, deren Klang sich über den ganzen Erdball hin fortpflanzen wird. Er hat sie verdient.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Die kleinen Stücke der vierten Kriegsanleihe über 100 bis 500 Mark sind von der Reichsbank bereits ausgegeben worden. Von den größeren Abschnitten werden voraussichtlich die Stücke zu 1000 Mark in etwa drei Wochen und alle übrigen Ende nächsten Monats herausgebracht werden können. Eine frühere Ausgabe der Stücke ist wegen der mit der Herstellung von annähernd neun Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und von ebensovielen Zinsscheinbogen verbundenen großen Arbeit nicht möglich. Im übrigen können die Zeichner, denen besonders daran gelegen ist, auch jetzt noch zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts Zwischenscheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen beziehen. Die Zwischenscheine stehen hinsichtlich des Verkaufs und der Beleihbarkeit den endgültigen Stücken vollständig gleich.

+ In nächster Zeit wird die nationalliberale Reichstagsfraktion zusammentreten und die Beschlüsse für das Arbeitsprogramm während der bevorstehenden Tagung des Reichstags fassen. Es handelt sich vorwiegend um drei Fragen, zu denen Stellung genommen werden soll: Die erste Frage betrifft das Verhalten der Partei zum Problem der erweiterten Kriegführung zur See. Die zweite Angelegenheit ist der Gedanke der Schaffung einer Art parlamentarischer Körperschaft, eine Idee, die unter dem Namen „Reichskriegsrat" auch schon bisher wiederholt öffentlich erörtert wurde. Diese Körperschaft soll die Möglichkeit bieten, in Dingen der Auswärtigen Politik beratend mitzuwirken. Die dritte Angelegenheit betrifft die auswärtige Politik überhaupt. Man erwartet eine Beschlußfassung darüber, in welcher Form die nationalliberale Partei ihre Stellungnahme zu den verantwortlichen Beamten dieses Ressorts regeln soll.

× Im ungarischen Abgeordnetenhause trat Ministerpräsident Tisza der Kritik an der auswärtigen Politik entgegen und erklärte die Ausführungen der Oppositionsführer für hinfällig, daß der Krieg mit Italien hätte vermieden werden können. Tisza verlas eine Reihe von Aktenstücken, nach denen man Italien das weiteste Entgegenkommen bewiesen hat. Der Redner gab zu, die Regierung habe das Eingreifen Rumäniens nicht so bald erwartet, da die rumänische Armee nicht bereit gewesen sei. Wir glaubten, schloß Tisza, daß Rumänien sich sein eigenes Interesse besser vor Augen halten werde. In dieser Annahme täuschten wir uns. Dieser Irrtum hatte für uns schädliche und traurige Folgen. Aber ich weiß nicht, ob diese Folgen, welche aus dem verfrühten Angriff entstehen werden, für Rumänien nicht viel schwerer sein werden.

### Amerika.

× Die Auseinandersetzungen über den geforderten Schutz vor englischen Übergriffen geht weiter. Offen wird in den Zeitungen gesagt, England habe Einfluß auf die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten geübt mit dem Erfolg, daß die verschärfenden Anträge zum neuen Steuergesetz abgelehnt worden seien. Der Senat nahm einstimmig einen Beschlußantrag an, der die Untersuchung der Beschuldigungen durch eine Kommission vorsieht. Dem Vernehmen nach soll Staatssekretär Lansing vor dieses Komitee geladen und befragt werden, was für Drohungen und Einflüsse eingewirkt hätten, um ihn zu veranlassen, in letzter Minute sich diesen Gesetzanträgen zu widersetzen. Im Senat behauptete der demokratische Senator Chamberlain, eine fremde Regierung, also Großbritannien, habe Mittelspersonen nach Amerika geschickt, um die Gesetzgebung zu beeinflussen. Senator Reed sagte: Ich denke, es ist hohe Zeit für uns, alle Länder wissen zu lassen, daß das amerikanische Gebiet nicht dazu da ist, von ihnen ausgebeutet zu werden und daß Amerikas Geschäft Amerikas Geschäft ist.

### Aus In- und Ausland.

**Wien**, 14. Sept. Kaiser Franz Josef ernannte den Grafen Remes v. Oldveg zum außerordentlichen Gesandten an den Höfen zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt.

**Kopenhagen**, 14. Sept. Die dänische Regierung veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Ausfuhr von Konserven aller Art, Würsten, zubereiteten Fischen, ausgenommen getrocknete, eingesalzene oder geräucherte, ferner von Bouillonwürfeln gewissen Beschränkungen unterliegt.

## Auf dunklen Pfaden.

**Roman von A. Hottner-Greie.**

121 Nachdruck verboten

Frau Otta ließ die Hand sinken, in der sie den Bogen weißen Papiers hielt. Ein Zittern durchlief ihren schlanken Körper.

Da war der düstre Schatten wieder, welcher ihren Lebensweg verdunkelte. Da war die Kette, die sie nachschleppte.

Oh! Würde sie denn niemals frei werden, nie aufatmen können? Mußte sie, die Weltkluge und Erfahrene, unterliegen gegen dieses kindliche Weib, welches so geduldig sein schweres Los auf sich nahm?

Nein — sie wollte nicht besiegt werden! Man mußte Elisabeth zwingen, Geld anzunehmen! Geld ebnet doch alle Wege! Und nun, wo diese unerfahrene Frau die Armut kennen gelernt hatte in ihrer ganzen Härte, nun würde sie dankbar die rettende Hand ergreifen.

Gern würde sie nun endlich das Feld räumen und für immer aus Oesterreich verschwinden. Frau Otta meinte, daß Doktor Heim es kaum verstünde, einer so jungen Frau wie Elisabeth Geld zu entlocken, und so alle, welche in dem Trauerspiel jener Herbstnacht handelnd oder leidend mitgewirkt hatten, auszusaugen?

Schwere Schatten lagerten sich über das schöne Gesicht Frau Ottas. Oh, könnte sie jene eine Stunde auslöschen mit allen ihren Folgen!

Der Uebel größtes aber ist die Schuld!

Die Schuld! Das Dichterwort, welches ihr durch den Kopf gezogen war, wollte ihr nicht mehr aus dem Sinn. Ach! Sie hatte ja alles wieder gutmachen wollen, sie hatte schwer und hart gebüßt. War es denn noch nicht genug der Sühne?

Wieder klopfte es; Graf Steinberg wurde gemeldet.

Ein erlösender Atemzug hob die Brust der stolzen Frau. Er kam, um sie zur Trauung zu führen, welche nur unter Assistenz von zwei Zeugen in der Hauskapelle stattfinden sollte. Hadmar war noch sehr schwach; er durfte der Zerentonie nicht beiwohnen. Erich war in einer entfernten Garnison. So wollte man lieber keine Gäste.

Frau Otta dachte eine Sekunde nach. Wo sollte sie Helms Brief verbergen? Sie wollte ihn an einem sicheren Orte aufbewahren, um sich später, vor der Abreise, noch rasch Elisabeths Adresse abzuschreiben.

Steinberg und sie wollten die ersten Ehetage in dem Wiener Palais des Grafen verleben. Vielleicht konnte sie von dort aus mit Elisabeth in Verbindung treten.

Rasch entschlossen eilte Otta durch ihr Schlafzimmer nach dem kleinen Alkoven, welcher angebaut war, und in dem der große, uralte Bücherschrank stand, von dem sie einst Hadmar erzählte. In eins der Schrankfächer warf sie Helms Brief.

Eine Minute später trat sie mit ruhigem Antlitz dem Grafen gegenüber.

Für Steinberg war diese Stunde die Erfüllung seines Lebenswunsches. Strahlend küßte er die Hand der Frau, welche er so lange und treu geliebt.

Er sah stattlich und sehr vornehm aus, und als die beiden gleich darauf durch die spalierbildenden Diener über die teppichbelegten Gänge dahinschritten, blickten die Leute einander an und flüsterten:

„Ein schönes, stattliches Paar!" —

Hadmar von Werbach lag blaß und schmal auf seinem Bett. Aber seine Augen leuchteten schon wieder klar aus dem hageren Gesicht, welches jetzt um Jahre älter erschien.

Ein mattes Lächeln spielte um seinen Mund, als Steinberg und Otta eintraten. Mit Anstrengung hob er das Haupt und streckte ihnen beide Hände entgegen.

Leise und müde klang seine Stimme noch, als er ihnen mit wenigen Worten Glück wünschte. Und als Frau Otta sich plötzlich stürmisch über ihn neigte und ihn küßte, da lächelte er sie an, beruhigend und gütig.

Lange sahen Mutter und Sohn sich an. Frau Otta wußte, daß Hadmar selbst die Beschleunigung ihrer Verbindung mit Steinberg gewünscht hatte, und doch erschien es ihr jetzt fast wie ein Unrecht, ihn hier zurückzulassen.

Aber Doktor Wichmann hatte selbst ausdrücklich dazu geraten, den Patienten nunmehr für einige Zeit ganz sich selbst zu überlassen. Der erfahrene Arzt hatte es wohl bemerkt, daß jedes Zusammensein mit der Mutter den Genesenden erregte. Er konnte eine zeitweise Trennung nur für nützlich finden.

Graf Steinberg mahnte zum Aufbruch; man wollte den Geistlichen nicht warten lassen. Noch ein letzter, liebevoller Blick, noch ein Kuß — dann schritt Otta von Werbach am Arme des Grafen hinaus aus dem halbdunklen Krankenzimmer.

Die Tür blieb hinter ihnen offen. Hadmar sah die beiden hohen, schlanken Gestalten, über welche die Sonne goldene Lichter warf, dahingleiten. Von unten orgelte brausende Orgeltöne herauf zu ihm. Helle Stimmen fielen ein. Die kirchliche Handlung begann.

Geräuschlos glitt die Wärterin herein und wollte die Tür schließen. Hadmar aber wehrte ab und sagte

„Bitte — lassen Sie offen! Und dann — ich möchte gern ein wenig allein sein! Bloß einige Minuten! Ja? Werden Sie mir das erlauben?"

Die Pflegerin nickte. Gott — einem so geduldigen Kranken gestattete man ja gern alles, was möglich war!"

So blieb Hadmar von Werbach allein.

Er horchte auf die Klänge der Orgel und der Gesang, welcher in getragenen Tönen zu ihm herüberklang, und ihn selbst umfing die Feierlichkeit der Stunde. Aber es ging ihm seltsam. Die Frau, welche nun dort in der Hauskapelle vor dem Altar stand, die trug schon in einer Stunde für ewig einen neuen Namen; sie war keine Werbach mehr, sie trat freiwillig aus dem Kreise ihrer engsten Familie über in eine andere Familie, zu der sie nunmehr für alle Zeiten gehörte.

Fortsetzung folgt

**Stockholm**, 14. Sept. Aus Petersburger bureaukratischen Kreisen wird mitgeteilt, daß dort mit größter Bestimmtheit verlaute, Ministerpräsident Stürmer werde demnächst seinen jetzigen Posten verlassen und die russische Vertretung am Londoner Hofe übernehmen.

**Stockholm**, 14. Sept. Der russische Finanzminister Bark, der vor einigen Wochen erkrankte, wodurch Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt aufkamen, ist jetzt wieder genesen und übernahm die Leitung des Finanzministeriums.

**Haag**, 14. Sept. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Ottawa, in der Provinz Quebec, ein nationalistisches Mitglied des Kabinetts Borden habe auf einer konservativen Versammlung mitgeteilt, die kanadische Regierung denke nicht daran, die Dienstpflicht einzuführen.

**Rotterdam**, 14. Sept. Die deutsche Gesandtschaft im Haag schreibt an den „Nieuwe Rotterdamsche Courant", in einigen holländischen Blättern sei eine Nachricht erschienen, nach der Deutschland erklärt habe, gegen die zwischen den holländischen und englischen Interessenten hinsichtlich der Nordseefischerei getroffene Vereinbarung keine Bedenken zu haben. Diese Nachricht sei unbegründet.

**Athen**, 14. Sept. Nach der Agence Havas ist eine Lösung der Kabinettskrisis noch nicht erfolgt. Von einigen Seiten wird Dimitrakopulos als Nachfolger Zaimis' genannt.

**Petersburg**, 14. Sept. Dem Ministerrat wurde der Entwurf eines neuen Münzgesetzes unterbreitet, wonach der Nennwert auch der Kupfer- und Silbermünzen, sowie der entsprechenden Bronzemünze, dem Nennwert entsprechen soll, damit sie zur Deckung des Notenumlaufes in vollem Umfang herangezogen werden können.

# Der Krieg.

Die Sommeschlacht brachte, nachdem wiederholte feindliche Angriffe blutig abgewiesen waren, deutschen Gegenstößen Geländegewinn. Im Osten sind die russischen Massenstürme auf den Capul abgeschlagen worden. Auf dem Balkan dauert der siegreiche Vormarsch in der Dobrudscha fort. In Macedonien zeigt der Feind regere Tätigkeit.

## Kawalla von den Bulgaren besetzt.

**Großes Hauptquartier**, 14. September.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.** In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

**Front des Deutschen Kronprinzen.** Rechts der Maas entfachten sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuertätigkeit im Abschnitt Thiaumont—Chapitre-Wald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht.

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.** Die Lage ist unverändert.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.** In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft. — In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.** In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

**Macedonische Front.** Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Wardar. Nördlich der Ceganska Planina, sowie am Kukurus und Kovil wurden wiederholt stärkere feindliche Angriffe abgeschlagen. — Kawalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: **Wien**, 14. September.

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

**Front gegen Rumänien.** Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy Szeben wurden abgewiesen. An den übrigen Frontteilen keine Ereignisse.

**Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl.** In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung, die sich zum Trommelfeuer steigerte, stürmte der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Smotrec, der Ludowa und dem Capul und wurde blutigst abgewiesen. Im Cibo-Tal ist der Kampf noch im Gange.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.** Die Lage ist unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nahmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpini, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr, sowie namhafte Vorräte. Unsere Stellungen auf dem Fassana-Kamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

**Ereignisse zur See.**

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Caproni's unter Bedeckung von drei Abwehrflugzeugen, einen Angriff gegen Triest unternommen. Zur Unterstützung hielten sich im Golf sechs feindliche Torpedoboote und zwei Motorboote auf. Es wurden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Sachschaden und gar kein militärischer angerichtet. Soweit bekannt, wurde ein Mann leicht verletzt. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielten Treffer auf feindlichen Torpedobooten. — Zu gleicher Zeit erschien ein feindliches Flugzeuggeschwader über Parenzo und warf etwa zwanzig Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldhütte wurde kein Schaden angerichtet. Flottenkommando.

## Das griechische Armeekorps in Deutschland.

**Die Offiziere des 4. griechischen Armeekorps, das, wie berichtet, sich in deutschen Schutz begeben hat, werden, wie verlautet, von ihren Familien begleitet sein. Die Offiziere wollen dadurch verhüten, daß ihre Frauen und Kinder dank der Würgepolitik des Vierverbandes verhungern.**

Diese Gefahr bestand in den Garnisonorten des 4. griechischen Armeekorps nicht nur für die Soldaten, sondern auch für deren Angehörige. Der Name des Generals, der zurzeit an der Spitze des 4. griechischen Armeekorps steht, ist noch nicht bekannt.

## Die Erfolge in der Dobrudscha.

Im Zeitraum von zehn Tagen hat sich die Front in der Dobrudscha **von 180 Kilometer auf 100 Kilometer** verkürzt, nachdem die Russen und Rumänen auf Dobric zurückgeworfen wurden. Bulgarien besitzt jetzt mehr als 10000 Quadratkilometer rumänischen Bodens, also mehr, als es seinerzeit an Rumänien verloren hat.

Wie der bulgarische Generaloberst Marko Nikiforow einem Wiener Journalisten gegenüber äußerte, wird der Ausgang der kommenden Schlachten zwischen Rumänien und Bulgarien zum großen Teil von der Manövrierkunst der Feldherren abhängen, und der bisherige Verlauf des Kampfes zeigte, auf welcher Seite diese Kunst stärker vertreten ist. In Paris zerbricht man sich denn auch bereits die Köpfe über das Hauptangriffsziel Mackensens. Die russisch-rumänische Heeresleitung müsse alle Möglichkeiten erwägen, auch die der offenen Feldschlacht.

**Das Treffen am Butkowo-See.**

Über die bereits kurz aus Sofia gemeldete italienische Schlappe am Butkowo-See bringt der bulgarische Heeresbericht die folgenden Einzelheiten: Beim Butkowo-See sind zwei italienische Bataillone, eine Eskadron und eine Batterie vom Dorfe Butkowo gegen Butkowo-Dimitza vorgerückt. Unsere dort befindlichen Abteilungen griffen sie energisch an und jagten sie in die Flucht. Von unseren Truppen verfolgt, zog der Gegner sich gegen das Dorf Butkowo zurück. Es wurden gefangen ein Offizier, ein Offiziersaspirant und 87 Mann. Bisher wurden bestattet zwei Offiziere und mehr als 70 Mann. Erbeutet wurden 200 Gewehre.

## Sperrung aller englischen Häfen.

Aus Rotterdam wird vom 13. September die folgende amtliche Nachricht verbreitet:

Alle englischen Häfen sind seit der Nacht vom 12. auf den 13. September um 12 Uhr Mitternacht für alle ankommenden und abfahrenden neutralen Schiffe vorläufig gesperrt. Der niederländische Postverkehr nach und über England ist bis auf weiteres eingestellt.

Die holländischen Schiffe, die in Rotterdam und Maasluis klar zum Auslaufen lagen, wurden zurückgehalten. Man glaubt, daß es sich um eine vorübergehende Maßregel handelt, die auf Truppentransporte oder auf Bewegungen der englischen Flotte zurückzuführen ist.

**Keine Londoner Telegramme mehr.**

Die Amsterdamer Reuteragentur meldet, daß, wie sie, auch andere Empfänger keine Londoner Telegramme erhielten, obwohl laut offizieller holländischer Mitteilung das Kabel intakt ist. Durch den Mangel an Telegrammen aus England und den Umstand, daß der englische Draht auch die französischen und englischen amtlichen Kriegsberichte nicht durchläßt, ergibt sich jetzt für die holländische Presse der eigenartige Fall, daß die amtlichen französischen Kriegsberichte nicht von der Agence Havas, sondern durch das deutsche Wolffsche Telegraphenbureau übermittelt werden, und zwar in dem unveränderten Wortlaut der drahtlosen Mitteilungen vom Eiffelturm.

**Neue U-Boots-Beute.**

Wie das norwegische Vizekonsulat in Falmouth meldet, ist der Dampfer „Kong Ring" aus Christiania, nach Glasgow unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet. Ferner wurde der norwegische Dampfer „Lodsen" 72 Seemeilen südwestlich von Landsend versenkt und die Mannschaft in Paull gelandet. Damit ist die Zahl der in zwei Tagen als versenkt gemeldeten norwegischen Dampfer auf 7 gestiegen. Die norwegische Kriegsversicherung erleidet dadurch einen Verlust von 9½ Millionen. — Wie aus Fécamp gemeldet wird, ist der französische Dreimaster „Europa" am letzten Sonntag von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

**Baron Burian über den Friedensschluß.**

Budapest, 14. September.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Budapesti Hirlap" sagte der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian:

**Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freuden ergriffen.** Was besonders den rumänischen Einfall betrifft, so scheint das Hineindrängen des unvorbereiteten Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Stärke als vielmehr die Schwäche des Vierverbandes zu beweisen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erhoffe. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolg der jetzigen gemeinsamen Offensive dürfte der Verband denn doch einsehen, daß ein weiteres Blutvergießen ganz zwecklos ist.

**Die russenfeindliche Bewegung in Turkestan.**

Kopenhagen, 14. September.

Der Generalgouverneur von Turkestan, General Kuropatkin, sieht sich genötigt, die Amtsenthebung des Militärgouverneurs im Fergangetsch, des Generals Gryppus, bekanntzugeben. Es wird diesem zur Last gelegt, er habe den Zaremukas zur Mobilisierung der mohammedanischen Bevölkerung zwar im guten Glauben, aber unrichtig so ausgelegt, daß nur Freiwillige angeworben werden sollten. Wie aus weiteren Nachrichten hervorgeht, hat die Bevölkerung sich einfach geweigert, für Rußland Kriegsdienste zu tun, zu denen sie nie verpflichtet war. In Taschkent wurden von dem erregten Volke die Polizeigebäude zerstört, Polizeibeamte mißhandelt, einer getötet. Einige der Widersetzlichen wurden vor Gericht gestellt, fünf zum Tode, andere zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Kuropatkin hielt nur zwei Todesurteile aufrecht und setzte die verhängten Strafen von 20 Jahren auf zwei bis einen Monat Gefängnis herab. Sowohl Kuropatkin wie der zum Sündenbock gemachte Gryppus scheinen dem Aufruhr gegenüber also wenig tun zu können.

**Barrail kann den Rumänen nicht helfen.**

Bern, 14. September.

Mit knappen Worten erklärt der französische Sozialistenführer und Kriegsschürer Hervé die Unmöglichkeit, den bedrängten Rumänen zu Hilfe zu eilen. Herve schreibt zum Fall von Silistria:

Während die gesamte französische Presse fast ausnahmslos dem französischen Publikum weis machte, der Fall Tutrakans habe keine Bedeutung, haben die Bulgaren am rechten Donauufer ihren Vormarsch fortgesetzt und Silistria genommen. Wir würden die Rumänen täuschen, wollten wir ihnen vormachen, daß die in Saloniki befindlichen Truppen der Alliierten sie sofort aus ihrer unbequemen Lage befreien könnten.

**Wenn Winston Churchill Reden redet.**

Rotterdam, 14. September.

Winston Churchill hat wieder in öffentlicher Rede den baldigen Untergang Deutschlands vorausgesagt. Nach diesem Untergang werde England einen ungeahnten Aufstieg erleben. Die „Morningpost" ist so unhöflich hierzu zu bemerken: Jedesmal, wenn sie von einer Rede Churchills höre, werde bei ihr das Gefühl hervorgerufen, dreimal unter den Tisch zu kullern, denn all seine Prophezeiungen seien auf das Gegenteil herausgelaufen, so daß in ihr ein gewisser Aberglaube über Churchills Reden entstanden sei.

Man beachte: dies sagt kein deutsches oder deutschfreundliches, sondern ein echt englisches Blatt — — —

**Ein kleiner lärmender Kreis.**

Kopenhagen, 14. September.

Aus Deutschland sind nach Blättermeldungen zahlreiche Geschäftsbriefe nach Dänemark gelangt, in denen Sicherheit oder schnelle Abwicklung der Geschäfte verlangt werden angesichts der umlaufenden ungünstigen Gerüchte über die Haltung Dänemarks. In einigen Schreiben sei gesagt worden, die Absender möchten nicht unangenehme Enttäuschungen erleben wie mit der rumänischen Kriegserklärung. Das Kopenhagener Blatt „Politiken" hält es für nützlich, daß die dänischen Kaufleute ihren deutschen Geschäftsverbindungen mitteilen, daß jeder Vergleich zwischen Dänemark und Rumänien unbegründet sei, weil das ganze dänische Volk die Aufrechterhaltung der Neutralität wünsche. Die in entgegengesetzter Richtung gehenden Gerüchte wären nur dem Auftreten eines kleinen lärmenden Kreises von Personen zu danken, die ohne politischen Einfluß seien, und die, trotz ihres lärmenden Auftretens keine Aufmerksamkeit erregt haben würden, wenn es nicht gewisse politische Richtungen für zweckmäßig befunden hätten, sich mit ihnen aus innerpolitischen Rücksichten zu verbinden.

**Englische Nervosität wegen der „Deutschland".**

Stockholm, 14. September.

Das Blatt „Stockholms Tidningen" bringt einen Bericht seines Londoner Mitarbeiters, der eine Unterredung mit dem englischen Unterstaatssekretär Maurice de Bunsen hatte. Dieser zeigte ihm eine noch nicht veröffentlichte Denkschrift an die Neutralen, in denen diesen vorgeschlagen wird, alle U-Boote, also auch die Handelsboote, von den völkerrechtlichen Bestimmungen auszuschließen und sie in jedem neutralen Hafen festzuhalten. Der Korrespondent bemerkt, diese englischen Vorschläge seien auf die Fahrt des Handels-U-Bootes „Deutschland" zurückzuführen.

Eine Antwort auf das seltsame englische Verlangen kommt bereits aus Amerika. Die Neuyorker „Evening World" sagt in einem Leitartikel: Die amerikanische Regierung wird wahrscheinlich nicht von ihrem festen und vernünftigen Standpunkt abweichen. Ein Frachtboot ist ein Frachtboot, ob es über oder unter Wasser fährt. Großbritannien kann kaum erwarten, daß Amerika den rechtmäßigen Handel von seinen Küsten wegtreibt, nur um die britischen Nerven zu schonen.

**Kleine Kriegspost.**

**Haag**, 14. Sept. Die holländischen Dampfer „Delfland", der aus Südamerika und „Nieuw Amsterdam", der aus Newyork in Rotterdam angekommen sind, haben ihre Post in Falmouth zurücklassen müssen.

**Sofia**, 14. Sept. Die Zahl der rumänischen Gefangenen aus Tutrakan hat sich auf 450 Offiziere und über 22000 rumänische Mannschaften erhöht. Bei Hinzuzählung der Toten und Verwundeten ist von den sieben rumänischen Armeekorps ungefähr ein ganzes verlorengegangen.

## Kriegsanleihezeichnungen bei der Post.

Vielen wird es am bequemsten erscheinen, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe am Postschalter vorzunehmen. Aus diesem Grunde, dann aber auch weil es ja nicht an jedem Orte im Reich ein Bankgeschäft, eine Sparkasse, eine Lebensversicherungsgesellschaft oder eine Kreditgenossenschaft geben kann, ist der gesamte Verkehrsapparat der Post in den Dienst der fünften Kriegsanleihe gestellt worden. Auf den Postanstalten sind Postzeichnungsscheine zu erhalten, in den Landbestellbezirken und in Orten bis zu 20000 Einwohnern wird allen in Frage kommenden Personen der Zeichnungsschein ins Haus gebracht. Die Ausfertigung der Zeichnungsscheine ist so einfach, daß sie jedermann ohne weiteres fertigbringt. Zweierlei ist bei der Postzeichnung zu beachten. 1. Die Post nimmt nur Zeichnungen auf die 5%ige Reichsanleihe an (Stücke, sowohl als auch Schuldbucheintragungen), nicht aber auf die 4½%igen Reichsschatzanweisungen. 2. Bei der Post muß der gezeichnete und zugeteilte Betrag der Kriegsanleihe spätestens am 18. Oktober bezahlt sein.

Zulässig ist es vom 30. September ab, die Zahlung zu leisten, und zwar werden alsdann, die an diesem Tage das Geld abliefern, 5% Stückzinsen auf ein halbes Jahr, also 2½%, vergütet, und dies aus dem Grunde, weil der Zinsenlauf der 5%igen Reichsanleihe erst am 1. April 1917 beginnt. Wer nach dem 30. September bei der Post Zahlung leistet oder am letzten für die Postzeichnung vorgesehenen Zahlungstermin, also am 18. Oktober, erhält 162 Tage Zinsen = 2¼% vergütet. Hat jemand 100 Mark Reichsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten, so würde er mithin am 30. September 95.50 Mark (den Zeichnungspreis von 98 Mark gekürzt um 2.50 Mark), am 18. Oktober 95.75 Mark (den Zeichnungspreis gekürzt um 2.25 Mark) einzuzahlen haben. Mit diesem Betrage hat der Postzeichner die Zahlkarte, die ihm durch die Post zugestellt wird, auszufüllen. Hat jemand 1000 Mark gezeichnet, so müßte er 955 Mark oder 957.50 Mark bezahlen. Der Zeichnungspreis von 98 Mark ermäßigt sich bei Schuldbucheintragungen um 20 Pfennig für 100 Mark, so daß, wenn jemand 100 Mark zur Eintragung in das Schuldbuch gezeichnet hat, von ihm am 30. September (98 Mark — 0.20 Mark — 2.50 Mark) 96.30 Mark oder am 18. Oktober 95.55 Mark zu erlegen wäre. Die Zeichnung auf Schuldbucheintragungen ist allen denen dringend zu empfehlen, die das Geld, das sie für die Kriegsanleihe aufgewendet haben, nicht so bald wieder für andere Zwecke brauchen, mit anderen Worten die Kriegsanleihe längere Zeit behalten wollen.

Auf zur Zeichnung!

# Deutscher Kriegsbericht

**Großes Hauptquartier,** 15. September 1916

**Westlicher Kriegsschauplatz**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern**

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vorangegangener Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblichen englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgeschobene Linie durch umfassenden Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterie-Angriffe, durch überall nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehöft Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Oestlich von Belloir und südlich von Soyecourt wurden Teilangriffe abgeschlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Bölcke und Leutnants Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. Sept. westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vordersten Linie verloren gingen. In harten, nachts fortgesetzten Kämpfen ist der Gegner wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiepval—Clery vollständig zusammen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern**

Keine Ereignisse.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl**

Am Narajowka-Abschnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich. — In den Karpathen wurden am Westabhang des Cimbroslawa-Wk. bis in unsere Linie vorgehende Russen zurückgeworfen; ebenso wurde ein in den gestrigen Kämpfen westlich des Caput in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert. — In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichische Truppen südöstlich von Hötzig (Hatszeg) in günstigem Kampfe.

**Balkan-Kriegsschauplatz**

**Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen**

Die verbündeten Truppen haben in furchtlosen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und in die allgemeine Linie Cuzkun—Cara Oman zurückgeworfen. — Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Oman gefallen. Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Tutrakan gemachten Gefangenen beträgt nach nunmehriger Feststellung rund **28 000 Mann.**

**Macedonische Front**

Nach heftigen Kämpfen ist der Malka Nidze (östlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. — Im Moglena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgeschlagen. Oestlich des Wardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

**Dimitrakopulos Ministerpräsident?**

**Athen,** 14. Sept. (Agence Havas.) Der König ließ Dimitrakopulos fragen, ob er die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen wolle. Dimitrakopulos nahm grundsätzlich an und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden. Nachdem er sich mit dem König ins Einvernehmen gesetzt hat, wird er seine Absichten den Gesandten des Vierverbandes auseinandersetzen und dann eine endgültige Antwort geben.

**Der Grund für den Rücktritt von Zaimis**

**Berlin,** 14 Sept. Die Ursache für den Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten steht jetzt fest. Zaimis ist zurückgetreten, weil, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, die Vertreter des Verbandes in Athen gedroht hatten, bei einer Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle, wie sie sich vor dem Gebäude der französischen Gesandtschaft ereigneten, würde die Stadt militärisch besetzt werden.

**Ministerwechsel in Bulgarien**

**Sofia,** 8. Sept. (Verspätet eingetroffene Meldung der Bulgarischen Telegr.-Ag.) Der Minister des Innern Christow Popow hat seinen Rücktritt angeboten, um wieder in das Heer einzutreten, in dem er den Rang eines Oberstleutnants bekleidet. Der König hat seine Entlassung angenommen und dem Minister das Großkreuz des Zivilverdienstordens verliehen. Die Leitung des Ministeriums des Innern übernimmt Ministerpräsident Radoslawow.

---

# Aus der Heimat — für die Heimat

**Das Kriegsernährungsamt über „Spirituserzeugung und Volksernährung".** Gegenüber den mehrfachen Forderungen der Abstinenzler, ein Verbot der Erzeugung von Spiritus aus Kartoffeln zu erlassen, schreibt das Kriegsernährungsamt:

„Nachdem die Branntweinerzeugung aus Getreide untersagt ist, erheben sich in der Presse noch vielfach Stimmen, die im Interesse der Volksernährung auch für ein Verbot der Erzeugung von Spiritus aus Kartoffeln eintreten. Hierbei werden aber anscheinend eine Reihe entscheidender Zusammenhänge außer acht gelassen.

Die Beschaffung des für medizinische und technische Zwecke erforderlichen Spiritus stützt sich in der Hauptsache auf die Kartoffel. Die deutsche Kartoffelerzeugung ist auch bei schlechter Ernte so groß, daß nicht nur der stark erhöhte Bedarf an Speisekartoffeln, an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen für die Brotstreckung und die nächstjährige Aussaat sichergestellt werden kann, sondern daß darüber hinaus noch erhebliche Mengen für die Verfütterung oder die Ueberweisung an die Brennereien verfügbar bleiben. Daß die direkte Verfütterung der für die oben aufgeführten wichtigsten Zwecke nicht erforderlichen Kartoffelmengen im Interesse der Volksernährung liegt, dürfte, ganz abgesehen von der Frage, daß es sich hierbei meistens um die Verwertung wenig haltbarer oder sonst für den menschlichen Verzehr ungeeigneter Knollen handelt, wohl keinem Zweifel unterliegen.

Die Brennerei macht die Kartoffeln, ebenso wie die direkte Verfütterung, der Volksernährung, und zwar in erster Linie der Milch- und Buttererzeugung dienstbar. Diese Erzeugung ist aber gerade infolge des Fortfalles der Oel- und Hülsenfruchteinfuhr bei nicht nennenswert vermindertem Kuhbestande stark gesunken, weil die fortgefallenen ausländischen Futterstoffe besonders eiweißreich waren. Milch kann eben von den Tieren nur erzeugt werden, wenn das gereichte Futter genügend Eiweiß enthält, insbesondere die gereichten Eiweißmengen zu den nicht eiweißhaltigen Stärkesubstanzen im richtigen Verhältnis stehen. Die Stärkesubstanzen werden nur in einem fest gegebenen Mehrtachen des im Futter gereichten Eiweißes ausgenutzt. Der Krieg hat uns zwar gezeigt, daß zur Ausnutzung des in der Wirtschaft anfallenden, in der Hauptsache stärkehaltigen Futters (Stroh, Spreu, Heu, Rüben usw.) weniger Eiweiß erforderlich ist, als im Frieden vielfach angenommen wurde. So erfreulich diese Erkenntnis ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß das im Betriebe anfallende Rindviehfutter durchschnittlich viel zu eiweißarm ist, um für die Milchproduktion ohne eine Eiweißzulage genügend ausgenutzt zu werden. Eine Beifütterung von Kartoffeln kann hieran erst recht nichts ändern, weil die Kartoffel zwar zu den stärkereichsten, aber gleichzeitig auch zu den eiweißärmsten Bodenerzeugnissen gehört. Durch die Verarbeitung der Kartoffel auf Spiritus wird der größte Teil der Stärke in Alkohol umgewandelt. Durch die Tätigkeit der Hefe wird aber aus den nicht eiweißhaltigen Stickstoffsubstanzen wirkliches Eiweiß gebildet. Die Schlempe enthält daher erheblich weniger Stärke, aber sehr viel mehr Eiweiß als die Ausgangsmaterialien. Durch die Verfütterung der eiweißreichen Schlempe neben dem in der Wirtschaft anfallenden durchgehends eiweißarmen Futter wird dieses zu erhöhter Ausnutzung gebracht, und zwar in dem Maße, daß nach den vorliegenden Erfahrungen durch die Beigabe von etwa 15 Liter Schlempe der Milchertrag durchschnittlich um mindestens 1 Liter steigt. Die Verarbeitung von einem Doppelzentner Kartoffeln auf Spiritus bewirkt daher durch die eiweißschaffende Tätigkeit der Hefe eine durchschnittliche Steigerung der Milcherzeugung um 8 Liter. Die direkte Verfütterung der Kartoffeln an Milchkühe neben dem übrigen für den verkleinerten Viehstand schon reichlich vorhandenen stärkemehlhaltigen Futter kann keine Mehrerzeugung von Milch zur Folge haben. Bei der gestiegenen Milchknappheit kann wohl nicht bezweifelt werden, daß die durch die Schlempe bewirkte Mehrerzeugung im Interesse der Volksernährung liegt."

+ Die nächsten Sprechstunden der gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle (für Minderbemittelte) finden am Mittwoch, 20. Septbr. statt, und zwar vormittags von 9 bis 10 Uhr in Gehlenbeck bei Gastwirt Müller und von 10½—1 Uhr in Lübbecke bei Gastwirt Spilker. Die Naterteilung erfolgt an jedermann kostenlos.

**Lübbecke,** 14. Sept. Was ist ein Schlachtschwein? Im Schweinehandel hat sich zur Umgehung der Höchstpreise der Begriff „Futter"-Schwein als Gegensatz zum „Schlacht"-Schwein herausgebildet. Die Verordnung über die Höchstpreise für Schweine spricht nämlich nur von Schlachtschweinen. Einige Händler und Landwirte haben daraus den Schluß gezogen, daß sog. Futterschweine der Höchstpreisfestsetzung nicht unterliegen. Unter Futterschweinen versteht man solche Schweine, die nicht sofort geschlachtet, sondern noch eine Zeitlang gefüttert werden sollen. Für Landwirte und Händler ist nun eine Entscheidung der Osnabrücker Strafkammer wichtig, die mit dieser Unterscheidung aufräumt. Die Stadt Köpenick hatte in hiesiger Gegend Schweine zum Nachmästen aufgekauft, und ihr Aufkäufer hat für die gekauften Tiere höhere Preise als die festgesetzten Höchstpreise gezahlt mit der Begründung, er kaufe nicht Schlacht-, sondern Futterschweine. Gegen einen Verkäufer wurde daraufhin ein Strafbefehl von 100 ℳ erlassen. Das Schöffengericht sprach ihn frei, weil es die Unterscheidung für richtig hielt. Die Strafkammer dagegen hob dies Urteil auf mit folgender Begründung: Aus der ganzen Verordnung geht hervor, daß der Gegensatz von Schlachtschwein nicht Futterschwein, sondern Zuchtschwein ist. Jedes Schwein, das zum Schlachten bestimmt ist, ist ein Schlachtschwein, ganz gleichgültig, ob es nach dem Verkauf noch einige Zeit gefüttert wird. Somit sind auch für die sog. Futterschweine die Höchstpreise maßgebend, und der Angeklagte ist wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu verurteilen.

**Pr. Oldendorf,** 14. Sept. Die Höchstpreise für Zwetschen sind bekanntlich kürzlich durch den Reichskanzler für das ganze Deutsche Reich festgesetzt worden, und zwar auf 10 ℳ für den Zentner im Großverkauf und auf 25 Mark für den Zentner im Kleinverkauf, d. h. in Mengen von 20 Pfund und weniger. Daß diese Festsetzung bei dem ungewöhnlichen Zwetschenreichtum dieses Jahres viel zu hoch ausgefallen und vor allem auch dem Handel ein viel zu großer Spielraum gelassen ist, das ist hier im Kreise ganz allgemeine Ansicht. Nun darf man hierbei aber keinenfalls außer acht lassen, daß Höchstpreise eben solche Preise sind, die unter keinen Umständen überschritten werden dürfen, daß aber ohne weiteres erwartet wird, daß da, wo die Umstände danach danach liegen, auch erheblich niedrigere Preise festgesetzt werden. Hiervon ist schon in mehreren Kreisen Gebrauch gemacht. So wird z. B. aus Goslar gemeldet, daß dort für den Kreis einschl. der Stadt Goslar der Höchstpreis im Kleinverkauf auf 10 ₰ fürs Pfund festgesetzt ist. In Hann. Münden wurde dieser Preis von 15 auf 12 ₰ herabgesetzt. Vom Kreise Alfeld wird berichtet: „Nachdem bislang eine amtliche Auslassung über eine Herabsetzung des Höchstpreises von 10 ℳ für Zwetschen nicht erfolgt ist, erläßt der Landrat des Kreises Alfeld jetzt ein Ersuchen an die Gemeindebehörden, mit allen Kräften und auf jede sich bietende Weise darauf hinzuwirken, daß für jeden Zentner gepflückte Zwetschen nicht mehr als 5 ℳ gefordert und daß geschüttete zu einem entsprechend geringeren Preise abgegeben werden." Und endlich, nun auch einmal ein Beispiel aus der Provinz Westfalen anzuführen, so schreibt das „Westf. Volksbl." in Paderborn: Vor zwei Jahren war auch schon Krieg, da kaufte man die Zwetschen für 3 ℳ ins Haus gebracht, den Zentner. Es war eine Mittelernte. Voriges Jahr war eine Mißernte, da kaufte man sie für 10 ℳ. Dieses Jahr ist mehr wie eine Vollernte, ein Ertrag, wie man ihn seit Jahren nicht kannte. Im Kreise Paderborn und Büren hängen die Bäume brechend voll, und so geht es auch in anderen Kreisen. Geht man z. B. von Eggeringhausen nach Kirchborchen, dann kommt man an Hunderten von Zwetschenbäumen vorbei. Der kleinste Baum trägt nicht unter 1 Zentner, viele tragen mehrere Zentner. Früher kaufte man den Zentner auf dem Baume für 50 ₰ bis 1 ℳ. Dieses Jahr sollte der Preis ebenfalls nicht teuer sein. Wenn bei den diesjährigen reichen Erträgen der Kleinverkaufspreis mehr als 5 ₰ betragen würde, dann wäre das schon Wucherpreis, früher kaufte man auf dem Markte 3 Pfd. für 10 ₰. Die ärmeren Leute, deren es jetzt viele gibt, wo der Mann, meist der Ernährer, im Felde ist, sind nicht in der Lage, für 10 ℳ einen Zentner Zwetschen zu kaufen. Das möge auch der Bemittelte bedenken.

**Bad Essen,** 15. Sept. Die Rote Kreuz Medaille 3. Klasse wurde dem Sanitätsrat Dr. König von hier verliehen. Derselbe ist bekanntlich Arzt für die im Vereinslazarett „Pflegehaus" untergebrachten feldgrauen Verwundeten, Kranken und Erholungsbedürftigen, deren Zahl durchschnittlich etwa 25 beträgt.

**Diepholz,** 11. September. Viehverluste. In der letzten Zeit gehen hier ziemlich viele Schweine ein, zumeist an Rotlauf; ein Besitzer hat drei dieser recht wertvollen Borstentiere verloren. Sobald die Krankheit sich durch Freßunlust und Röte der Haut bemerkbar macht, wende man sich an den Tierarzt; eine Impfung hat in den meisten Fällen Erfolg, doch müssen im selben Stall befindliche Schweine ebenfalls geimpft und dieser selbst desinfiziert werden. Das häufige Auftreten dieser Krankheit wird auf den hohen Grundwasserstand zurückgeführt, der von in einem Garten oder auf einem Acker früher vergrabenen an Rotlauf eingegangenen Schweinen Krankheitskeime näher an die Erdoberfläche führt, die mit dem Grün dann von den Tieren aufgenommen werden. Man wird also gut tun, Früchte, die auf einem solchen Verscharrungsplatz gewachsen sind, den Schweinen nicht zu geben. Selten ist der Rotlauf in dem Umfang aufgetreten, wie in diesem Jahre. Auch in der Gegend von Lemförde fordert die Krankheit, die dort schon lange herrscht, unter den Schweinen noch fortgesetzt Opfer. — Die aus anderen Gegenden stammenden Gerüchte vom Eingehen vieler Schweine infolge vergifteter rumänischer Kleie stimmen insofern, als viele Schweine eingegangen sind, aber — an Rotlauf, wie sich herausgestellt hat. (D. Kreisztg.)

**Duderstadt,** 14. Sept. (Kriegsanleihe.) Die Schüler der oberen Klassen des hiesigen Königlichen Gymnasiums unternahmen dieser Tage auf die umliegenden Ortschaften Touren, um Kriegsanleihezeichnungen zu sammeln. Ihr Unternehmen hatte Erfolg, denn mit den Zeichnungen auf 24 850 Mark Kriegsanleihe kehrten sie zurück.

**Coesfeld,** 14. Sept. (Pastor Braune †.) Am 5. September starb in den schweren Kämpfen an der Somme den Heldentod der Pfarrer und Fürstliche Hofprediger Martin Braune, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Seit 1910 Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, zog er gleich bei Kriegsbeginn als Kriegsfreiwilliger mit ins Feld. Als Hauptmann und Bataillonsführer fiel er an der Spitze seiner Truppen. Pfarrer Braune erfreute sich nicht allein bei seinen Glaubensgenossen, sondern allgemein in der ganzen Stadt großer Beliebtheit.

**Lippstadt,** 14. Sept. Eine ergötzliche Geschichte trug sich in der Umgebung Lippstadts zu. Ein Gendarm hatte in einer kleinen Nachbargemeinde von Lippstadt eine Revision der Fleischbestände vorgenommen. Er war auch bei einem Landwirt gewesen, der viel geschlachtet, aber nur geringen Vorrat in seiner Nachweisung über die Lebensmittelvorräte angegeben hatte. Die Haussuchung ergab nichts. Als er aus dem Hause trat, läuft ein dreijähriger Junge auf ihn zu und schreit ihn an: „Aetsch, aetsch, Du findest es doch nicht bei uns, es liegt unter dem Häckel." Der Gendarm dreht sich auf dem Absatz herum und untersucht den Häcksel und findet unter demselben wohlverborgen eine Menge Vorrat.

**Arnsberg,** 14. Sept. (Darlehen für zurückkehrende Krieger.) Die Handwerkskammer in Arnsberg beabsichtigt, den aus dem Felde zurückkehrenden Handwerkern zur Wiederaufrichtung ihres Betriebes und zur Abwicklung ihrer Verbindlichkeiten Darlehen zu gewähren, an denen sich wohl auch die Provinz mit Zuschüssen beteiligen wird. Um nun die Verwendung dieser Darlehen in geeigneter und bestimmungsgemäßer Weise zu gewährleisten, soll für das Gebiet der Handwerkskammer Arnsberg ein Schiedsgericht im Einvernehmen mit den beteiligten Handwerkskammern eingerichtet werden.

**Vom Niederrhein,** 14. Sept. (Die Nußernte.) Sehr gut ist in diesem Jahre am Niederrhein die Nußernte ausgefallen, so daß zu erwarten ist, daß Nüsse etwas billiger zu erhalten sind wie in den Vorjahren. Bedauerlich ist nur, daß auch im niederrheinischen Gebiete die Zahl der Nußbäume sehr zurückgegangen ist. Besonders ist der Eingang der Bäume auch deshalb zu bedauern, weil sie infolge ihres prächtigen Wuchses manchen Gegenden am Niederrhein ein charakteristisches Gepräge geben und sehr viel zur Verschönerung der Natur beitragen.

**Düsseldorf,** 14. Sept. (Die Eier und die Krankenkasse.) Einem Krankenkassenmitglied in Düsseldorf war von einem Arzt der zuständigen Krankenkasse der Genuß von täglich 4 bis 7 rohen Eiern für mehrere Wochen verschrieben worden. Die Kasse weigerte sich, die Kosten dieser Kur zu tragen. Das Versicherungsamt verurteilte jedoch die Kasse zur Tragung der Kurkosten. Gegen diese Entscheidung legte die Kasse Berufung ein, indem sie geltend machte, Eier seien Nahrungsmittel und keine Heilmittel. Indessen stellte sich auch das Oberversicherungsamt auf den Standpunkt der Vorinstanz, es hänge lediglich von der Art der Erkrankung und der Verordnung des behandelnden Arztes ab, ob nicht auch Eier ebensogut wie sonstige Nahrungs-, Genuß- und Stärkungsmittel Heilmittel im Sinne des § 182 der Reichsversicherungsordnung sein können.

# Anordnung

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 755) sowie der dazu ergangenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 22. Juli 1916 Ziffer II und der Grundsätze der Reichsfettstelle für Speisefette zur Bekanntmachung vom 20. Juli 1916 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Minden folgende Anordnung erlassen:

## I. Allgemeines

§ 1

Als Fett im Sinne dieser Anordnung gelten:
Butter und Butterschmalz.
Margarine und Kunstspeisefett,
Schweineschmalz aus gewerblichen Schlachtungen,
Speisetalg,
Speiseöle.

Die Anordnung gilt nicht für:
1. das in Hausschlachtungen gewonnene Fett,
2. Butter aus Ziegenmilch.

§ 2

Es sind zu unterscheiden: Fettselbstversorger und Fettversorgungsberechtigte.

Fettselbstversorger für sich und ihre Haushaltsangehörigen sind diejenigen Milcherzeuger, welche selbst Butter herstellen oder von der Sammelmolkerei, an die sie Milch liefern, Butter erhalten, soweit die hergestellte oder von der Molkerei erhaltene Butter für ihren eigenen zulässigen Bedarf ausreicht.

Alle übrigen Personen — die in Absatz 2 erwähnten, soweit ihre Selbstversorgung an Butter oder Belieferung nicht ausreicht — sind Fettversorgungsberechtigte.

## II. Butter

§ 3

Alle im Regierungsbezirke Minden sowohl in Sammelmolkereien als in landwirtschaftlichen Betrieben hergestellte Butter und Butterschmalz ist mit der Erzeugung zu Gunsten des Kommunalverbandes, in dem sie erzeugt wird, beschlagnahmt.

§ 4

Trotz der Beschlagnahme dürfen:

a. Fettselbstversorger, die selbst buttern, 180 gr Butter für Woche und Kopf ihrer Haushaltsangehörigen und die jeweilige Fett-Einheit (§ 9) für Woche und Kopf der bei ihnen beschäftigten und beköstigten Kriegsgefangenen und Saisonarbeiter in ihrem Haushalt verwenden.

b. Sammelmolkereien an ihre milchliefernden Selbstversorger 180 gr Butter für Woche und Kopf ihrer Haushaltungsangehörigen und die jeweilige Fetteinheit für Woche und Kopf der bei den Selbstversorgern beschäftigten und beköstigten Kriegsgefangenen und Saisonarbeiter zurückliefern. Bei denjenigen Milchlieferanten, welche Butter selbst herstellen, ist die zurückzuliefernde Menge entsprechend zu kürzen.

§ 5

Die Sammelmolkereien haben ihre Butter — vorbehaltlich der Bestimmungen des § 4 b — nach Anordnung des Kommunalverbandes zu verwenden und ihren verfügungsfähigen Bestand jeden Montag dem Kommunalverbande zu melden.

§ 6

Die Fettselbstversorger haben die in ihren Betrieben über den zulässigen Selbstverbrauch hinaus hergestellte Butter an den für sie zuständigen Aufkäufer (Aufkaufsstelle) abzuliefern.

Aufkäufer (Aufkaufsstellen) bestimmt der Kommunalverband.

§ 7

Sammelmolkereien, Aufkäufer und Aufkaufsstellen haben den Weisungen des Kommunalverbandes Folge zu leisten, insbesondere über die Buttererzeugung, Buttersammlung und deren Verwendung nach einem vorgeschriebenen Muster genau Buch zu führen und die Bücher auf Verlangen vorzulegen.

§ 8

Für die Ablieferung der Butter nach § 6 sind die jeweiligen Festsetzungen über Höchstpreise maßgebend.

## III. Versorgung der Fettversorgungsberechtigten

§ 9

Fettversorgungsberechtigte erhalten die im § 1 genannten Speisefette nur gegen Fettmarken.

Die Fettmenge und Fettart (Fetteinheit), welche auf eine Fettmarke abgegeben werden darf, wird nach den jeweiligen Beständen von den Kommunalverbänden festgesetzt und bekannt gemacht. Die Fetteinheit darf 90 gr für Kopf und Woche nicht überschreiten.

Kranken, Schwangeren und Wöchnerinnen können auf ärztliche Anordnung Zusatzmarken gegeben werden.

Ziegenhalter können nach Anordnung der Kommunalverbände im Bezuge von Fettmarken beschränkt werden.

§ 10

Gastwirte erhalten nach näherer Bestimmung der Kommunalverbände eine Fettmenge auf Grund besonderer Bescheinigung.

§ 11

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Anordnung erforderlichen Bestimmungen; sie können die Versorgung der Fettversorgungsberechtigten den Städten, Aemtern oder Gemeinden übertragen.

§ 12

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach Maßgabe der §§ 34 bis 36 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Minden, 29. August 1916

**Der Regierungs-Präsident.** v. Borries

## Ausführungsbestimmungen für den Kreis Lübbecke

1. Fettversorgungsberechtigte erhalten die Fettkarten und Zusatzmarken für Kranke, Schwangere und Wöchnerinnen beim Gemeindevorsteher und Fett nur bei einer der unter 4 bekanntgemachten Butter-Aufkaufsstellen ihrer Gemeinde. Die Ortspolizeibehörden regeln die Versorgung der Gastwirte.

2. Die Fettkarten sind in der Aufkaufsstelle zu sammeln, aufzukleben und am Schlusse eines jeden Monats bei der Sammelstelle des Amtes abzuliefern.

3. Alle für den Aufkauf von Butter bisher erteilten Genehmigungen sind aufgehoben.

4. Buttererzeuger dürfen ihre über den eigenen zulässigen Verbrauch hinaus erzeugte Butter **nur** an eine der nachstehenden für ihre Gemeinde bestimmte Aufkaufsstellen liefern:

**Für die Stadt Lübbecke:**

1. Herm. Koepsell, Lübbecke
2. Karl Pötting „
3. Max Lessenthin „
4. Karl Lümkemann „
5. D. Spindler „
6. Wilh. Hagemeyer „
7. Wilh. Finke, Lübbecke
8. Rudolf Pflaum „
9. Heinr. Stefener „
10. Wilh. Kappelmann „
11. Konsumverein „

**Für den Amtsbezirk Alswede:**

1. Lütkemeier, Alswede Nr. 91
2. Spreen, Fiestel Nr. 157
3. Fellmann, Gestringen 79
4. Horstmann, Fabbenstedt 89
5. Heuer, Hedem 45
6. Röttger, Lashorst 51
7. Nolte, Vehlage 84

**Für den Amtsbezirk Dielingen-Wehdem:**

1. Dunkhorst, Dielingen
2. Ww. Schlüter, Drohne 101
3. Molkerei Haldem (Aufkaufsstelle auch für Gut Galdem)
4. Wilh. Bohnenkamp, Arrent.
5. Wilh. Lohmeyer, Wehdem
6. Friedr. Schwarz, Westrup
7. Wilh. Böhning, Oppendorf
8. Ww. Krohne, Oppenwehe

**Für den Amtsbezirk Gehlenbeck:**

1. Kaufmann Blase, Gehlenbeck
2. Ww. C. H. Müller „
3. Bäcker v. d. Ahe „
4. Kaufm. Lohmann, Nettelstedt
5. „ Spilker „
6. Wirt Witte Ifenstedt
7. Kaufm. Fr. Kaiser „
8. „ Wilh. Kaiser „
9. „ Albersmeyer, Froth.
10. „ Hülsmann „

**Für den Amtsbezirk Hüllhorst:**

1. Becker, Ahlsen-Reineberg
2. Ahlemeier „ „
3. Oestreich, Bröderhausen
4. Meyer, Büttendorf
5. Budde „
6. Prante, Holsen
7. Wagenf-ld „
8. Schröder, Hüllhorst
9. Wehemeyer „
10. Kahre „
11. Winter „
12. Niedermeier „
13. Westenfeld, Oberbauerschaft
14. Lenz „
15. Stallmann „
16. Bringewatt „
17. Hoffmann „
18. Kottmeier „
19. Gröne, Schnathorst
20. Kirchhoff „
21. Heidenreich „
22. Altemeier „
23. Oetting, Tengern 24
24. Werkmeister „

**Für den Amtsbezirk Levern:**

1. Kettler, Levern
2. Redecker „
3. Tegtmeier, Niedermehnen
4. Brinkmeier, Twehausen
5. Bohne, Destel
6. Piel, Hollwede

**Für den Amtsbezirk Pr. Oldendorf:**

1. Menke, Pr. Oldendorf
2. Kleine Beck „
3. Brinkmeyer „
4. Schmidt „
5. Rohlfing „
6. Wilhelmy „
7. Pörtner „
8. Margarinefabrik „
9. Lecon, Engershausen
10. Röhr, Getmold
11. Gottlieb, „
12. Tiklemeyer „
13. Stegmann, Schröttinghsn.
14. Ballmeyer „
15. Quade „
16. Kröger „
17. Krone, Harlinghausen
18. Burmann „
19. Kleybrink Wwe., Offelten
20. Vortlage „
21. Schomburg, Börninghaus.
22. Haspelmann „
23. Hespe „
24. Becker, Einingshausen
25. Kettler „
26. Nolte, Holzhausen
27. Kleymann
28. Möhle, Hebbinghausen
29. Dusse „
30. Lohmeyer „
31. Knickmeyer, Obermehnen
32. Lütkemeyer „
33. Bringewatt „
34. Weßling „
35. Schmale „
36. Schlüter, Blasheim
37. Tegeler „
38. Lange „
39. Glauert, Stockhausen
40. Wierach „

**Für den Amtsbezirk Rahden:**

1. Lübking, Rahden
2. Böversen „
3. Koch „
4. Dreier „
5. Arning „
6. Hüsemann „
7. Hartmann „
8. Bohne „
9. Kahmeyer, Espelkamp
10. Bollmann „
11. Klockenbrink, Kleinendorf
12. Meyer 177 „
13. Berg 131 „
14. Wiegmann 148 „
15. Hanau, Varl
16. Wagenfeld 71 „
17. Winkelmann „
18. Wagenfeld 103 „
19. Wagenfeld, Stelhorst
20. Mönkeblek „
21. Strümpler „
22. Bartmann, Pr. Ströher
23. Bergmann „
24. Grote „
25. Hartlage „
26. Strathmann „
27. Elstermann „
28. Niermann „
29. Tacke, Wehe
30. Fangmeyer „
31. Meyer „
32. Buschmann 96, Tonnenheide
33. Buschmann 38 „
34. Buschmann 39 „
35. Bremer 192 „

Die Sammelstelle ist für:
Stadt Lübbecke: Kleinhändler Finke-Lübbecke, Hinter der Mauer 12
Amt Alswede: Molkerei Fiestel.
Amt Pr. Oldendorf: Die Margarinefabrik Pr. Oldendorf
Amt Gehlenbeck: Kaufmann H. Blase-Gehlenbeck
Amt Rahden: Kaufmann Lübking-Rahden
Amt Hüllhorst: Kaufmann Winter-Hüllhorst
Amt Dielingen-Wehdem: Die Sammelmolkerei Haldem
Amt Levern: Kaufmann Kettler-Levern Nr. 88

5. Die Aufkaufstellen haben die erworbene Butter an jedem Donnerstag an die Sammelstelle ihres Amtes abzuliefern.

Die Sammelstelle hat am Donnerstag Abend die bei ihr verfügbare Menge dem Landrat anzuzeigen und über dieselbe nach Anweisung des Landrats zu verfügen.

Die Sammelstelle hat an jedem Sonnabend dem Amte eine Abrechnung nach vorgeschriebenem Muster einzureichen.

6. Aufkaufstellen, Sammelstellen und Sammelmolkereien haben über den Verkehr mit Butter und Fettkarten, Molkereien auch über ihre Buttererzeugung nach vorgeschriebenem Muster genau Buch zu führen.

7. Die jeweilig auf Fettkarte erhältliche Menge an Speisefett wird vom Landrat für einen bestimmten Zeitraum bekanntgegeben. Sie beträgt bis auf weiteres 90 gr für Kopf und Woche.

8. Ziegenhalter, welche Fettkarten beanspruchen, haben den Umfang der aus der Ziegenhaltung gewonnenen Milch dem Amtmann nachzuweisen, welcher über die Erteilung der Fettkarte entscheidet.

9. Der Erzeugerhöchstpreis beträgt für alle einwandfreie Butter bis auf weiteres 2,20 ℳ, der Kleinhandelshöchstpreis (Verkauf an die Versorgungsberechtigten) 2,30 ℳ.

10. Die Strafbestimmungen nach § 12 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. August 1916 gelten auch für die vorstehenden Ausführungsbestimmungen.

11. Die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. August 1916 tritt zugleich mit den vorstehenden Ausführungsbestimmungen am 17. September d. J. in Kraft.

Lübbecke, 8. September 1916

**Namens des Kreisausschusses**
**Der Vorsitzende**
Freiherr von Ledebur, Landrat

# Handel mit Käse

Vom Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist vom 1. September 1916 ab eine Neuregelung der Verteilung **ausländischen** Käses erlassen worden, wonach die Käsehändler ausländischen Käse nur noch durch Vermittlung des Kommunalverbandes beziehen können.

Wer daher bisher **holländischen** und **dänischen** Käse verkauft hat und auch noch fernerhin von dem dem Kommunalverbande (Kreis) durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin zu überweisenden Käse verkaufen will, hat dieses **bis spätestens 20. d. M.** bei dem hiesigen Landratsamte **schriftlich** anzumelden. Bei der Anmeldung ist der bisherige Jahresumsatz sowie der künftige Wochenbedarf anzugeben und hierbei zu bemerken, daß der Jahresumsatz durch Belege nachgewiesen werden kann. Letztere wollen sie bereit halten, damit gegebenenfalls bei einer Nachprüfung dieselben sofort vorgelegt werden können.

Lübbecke, 11. September 1916

**Der Landrat**
Freiherr von Ledebur


Erhielt eine Sendung **Carbid**
sowie
**Wand- Tisch- und Hängelampen**
zu verschiedenen Preisen
ebenfalls
**Ersatzreifen für Fahrräder**
**H. Fischer, Maschinenhandlung**
**Levern i. W.**

**Kriegs-Atlas**

Neue, **erweiterte** Ausgabe mit 38 Karten und einer Gesamt-Uebersichtskarte von sämtl. Schauplätzen des Weltkrieges, einschließlich **Rumänien.**

**Preis 80 Pfg.**
(Nach auswärts portofrei für 90 ₰.)
**Buchhandlung Franz Schlüter**

Achtung! Achtung!
**Die Verladung**
der von dem **Bielefelder Konsum-Verein** gekauften
**Pflaumen u. Frühäpfel**
erfolgt am **Montag, 18.** und **Dienstag, 19. September**
auf dem Bahnhof
**in Preußisch Oldendorf.**
Daselbst werden an beiden Tagen **Pflaumen und Frühäpfel** in jeder Menge **zu höchsten Preisen noch angekauft gegen Kasse.**
Verkäufer wollen sich in der Zeit von **morgens 8 Uhr** bis **mittags 1 Uhr** bei dem Unterzeichneten auf dem Bahnhof in Pr. Oldendorf oder im Gasthof Kappelmann melden.
**Friedrich Behrmann**

**Ich bezahle für**
**gute Falläpfel**
**Zentner 6 Mark.**
**Fr. Pottkamp,** Pr. Oldendorf

Ein hochtragendes **Schwein**

zu verkaufen.
**A. Müller,** Pr. Oldendorf

Zum 1. Oktober d. J. wird ein
**Knecht**
gesucht.
**Rittergut Crollage**
**Die Gutsverwaltung**